DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. — AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

A

Nr. 105 — 14. Jahrgang — Sonntag, 16. April 1944 — Preis 20 Rpf.

50 Jahre Soldat

Großadmiral Raeder, Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, begeht am 16. April das 50jährige Militärjubiläum. Es gehört zu den Seltenheiten im militärischen Leben, dieses Jubiläum im aktiven Dienst feiern zu können.

Kurz vor seinem 18. Geburtstag war Raeder am 16. April 1894 als Seekadett in die Kaiserliche Marine eingetreten. In langen Friedenszeiten und zwei Weltkriegen hat er der Kriegsmarine in unermüdlichem Ein-

Presse-Hoffmann

satz gedient. Wie Tirpitz der Erbauer der deutschen Marine war, so wird Raeder als ihr Erneuerer in die Geschichte übergehen. Seine einmaligen Verdienste hat der Führer am 1. April 1939 im Anschluß an den Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz" durch die Beförderung zum Großadmiral anerkannt.

Zwei Höhepunkte kennzeichnen das soldatische Leben Erich Raeders. Als Chef des Stabes bei dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte stand Korvettenkapitän Raeder in der Skagerakschlacht an der Seite des Admirals Hipper auf der Brücke des Flaggschiffes „Lützow". Seine große Begabung für taktische Fragen, seine ausgezeichnete Schulung als Generalstabsoffizier befähigten den jungen Stabschef Hippers, seinem Admiral Ratschläge zu geben, die mit dazu beitrugen, diese Seeschlacht zu einem leuchtenden Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsmarine zu machen. Die Führereigenschaften Raeders bewährten sich von neuem ein Vierteljahrhundert später. Es war der andere Höhepunkt im militärischen Leben Raeders: der erfolgreiche Gesamteinsatz der deutschen Kriegsmarine bei der Besetzung Norwegens im Jahre 1940.

15 Jahre hatte Raeder, zunächst als Chef der Marineleitung und dann als Oberbefehlshaber, an der Spitze der Kriegsmarine gestanden, als er vor Jahresfrist im Alter von fast 67 Jahren vom Führer zum Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches ernannt wurde. Die Kriegsmarine und mit ihr das deutsche Volk erinnern sich heute dankbar seines unermüdlichen Einsatzes für die deutsche Seerüstung und den deutschen Sieg.

Vor dem Endkampf um Imphal

gi. **Tokio.** Trotz ständig durch englische Panzer herangebrachter Verstärkungen werden die Imphal umgebenden Befestigungen von den Japanern im Sturm genommen oder durch Artilleriefeuer vernichtet. Die japanischen Berichte von der Indienfront melden weiter, daß sich die Japaner und die Bose-Truppen langsam, aber ständig an die eigentlichen Stadtbefestigungen herankämpfen. Die für die Engländer und ihre Hilfstruppen verlustreiche Endschlacht um Imphal scheint mit den von Kohima ausgehenden Umfassungsmanövern begonnen zu haben.

USA.-Judenhilfe in Schweden

hw. **Stockholm.** Die Vereinigten Staaten haben einen besonderen Beamten, den bisherigen Finanzattaché in Stockholm, Olsen, zum Spezialvertreter des Washingtoner Kriegsproduktionsamtes(!) ernannt mit dem Auftrag, die jüdische Hilfe in Stockholm zu organisieren. Die schwedische Presse schenkt der Einsetzung eines derartigen besonderen Judenkommissars der USA. erhebliche Aufmerksamkeit.

Treuebeweis der Nation

Gewaltiges Jahresergebnis des Kriegs-WHW. und des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

× Berlin. Während in den Feindländern Lohnforderungen, Streiks und machtpolitische Kämpfe die entfesselten innerpolitischen Leidenschaften verdeutlichen, ist die deutsche Führung in der Lage, einen wahrhaft stolzen Rechenschaftsbericht der Heimat vor aller Oeffentlichkeit abzulegen.

In den jetzt zur Veröffentlichung kommenden Zahlen des Kriegswinterhilfswerks des deutschen Volkes 1942/43 und des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erblicken wir ein geradezu überwältigendes Treuebekenntnis der Nation zu ihrer Führung. Wenn es überhaupt eines Nachweises dieser Einheit von Führung und Volk bedurfte, so ist er durch diese soziale Volksabstimmung erbracht. Der Schutz der deutschen Familie und die Betreuung unserer verwundeten Soldaten werden vom ganzen Volk als eine Ehrenpflicht der Nation empfunden.

Die Steigerung der Aufkommen für beide Hilfswerke entspricht der ständig wachsenden Opferbereitschaft im Kriege. Unsere Gegner haben schon im Frieden diesen Geist der Gemeinschaft als Legende betrachtet und kein Mittel unversucht gelassen, um das deutsche Volk gegen die Führung auszuspielen. Wir haben diese Versuche gelassen zur Kenntnis genommen und nur um so nachhaltiger die Leistungen unseres Sozialismus gesteigert. In ihm sehen wir mehr denn je die Garantie unseres Sieges.

Es ist kein Zufall, daß in den vom Bombenterror heimgesuchten Gegenden des Reiches die Haltung und Opferbereitschaft Formen gefunden hat, die der geschichtlichen Größe des Kampfes unserer Wehrmacht entsprechen. Die Ergebnisse der Sammlungen unterstreichen diese Erfahrung auf das nachdrücklichste. Sie sind dort am größten, wo die Brutalität der Luftgangster den Vernichtungswillen unserer Feinde am stärksten unterstreicht.

So sehen wir im Kriegs-Winterhilfswerk und im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz die unvergänglichen Symbole unserer seelischen Kraft. Die Heimatfront ist unerschütterlich, sie bleibt der Kraftquell unserer tapferen Soldaten und stellt sich schützend vor unsere Jugend und die Mütter des Volkes.

Das Gesamtergebnis des Kriegs-WHW. 1942/43 beträgt 1 595 743 508 RM. 34 Rpf.

Beim Kriegs-WHW. 1941/42 wurden 1 208 793 752,16 RM. erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 386 949 756,18 RM. = 32 Prozent zu verzeichnen. Die Steigerung gegenüber dem letzten Vorkriegs-WHW. 1938/39 beträgt 181,8 Prozent.

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1943 erbrachte insgesamt 470 663 439,13 RM. gegenüber 357 412 945,84 RM. im Jahre 1942. Die Steigerung beträgt somit 113 250 493,29 Reichsmark = 31,7 Prozent.

Im Vergleich zum ersten Kriegshilfswerk im Jahre 1940 ist eine Steigerung um 79,4 Prozent eingetreten.

Achtmal das Eichenlaub verliehen

Zwei Sachsen unter den Ausgezeichneten

× **Führerhauptquartier.** Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Johannes Frießner, Oberbefehlshaber einer Armeegruppe, als 445. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Er war entscheidend an der unter großen Schwierigkeiten erfolgreich durchgeführten Absetzbewegung der deutschen Truppen aus dem bis zum Ilmensee vorspringenden Frontbogen beteiligt. In schweren Abwehrkämpfen brachte er hier alle Durchbruchsversuche der sowjetischen Massen zum Scheitern. Dann bereinigte er in einer Reihe vorzüglich angelegter, gut vorbereiteter und schwungvoll durchgeführter Angriffe Einbruchsstellen des Feindes und brachte den Bolschewisten dabei vernichtende Schläge bei.

General der Infanterie Frießner wurde 1892 als Sohn des Oberbaurats Frießner in Chemnitz geboren. Nach Besuch des Wettiner-Gymnasiums in Dresden trat er 1911 in das Infanterie-Regiment 103 ein und wurde 1912 zum Leutnant, 1916 zum Oberleutnant befördert. In den ersten Jahren des gegenwärtigen Krieges gehörte er als Oberst, später als Generalmajor dem Oberkommando des Heeres an. 1943 wurde er als Generalleutnant mit der Führung eines Armeekorps beauftragt, zu dessen Kommandierenden General er kurz darauf als General der Infanterie ernannt wurde.

In der Luftwaffe verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Alfred Grislawski, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Major Erich Rudorfer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Oberleutnant Emil Lang, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Leutnant Otto Kittel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Major Rudolf Schönert, Kommandeur einer Nachtjagdgruppe; Major Wilhelm Herget, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Anton Hafner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 446. bis 452. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Erich Rudorfer, der aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen ist, ist Sachse. Er stammt aus Zwochau bei Leipzig, wo er am 1. November 1917 geboren wurde, und hat das Autoschlosserhandwerk erlernt. Seit 1936 gehört er der Luftwaffe an. Ursprünglich Kampfflieger, zeichnete er sich im Kriege als tapferer Jagdflieger aus, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Offizier befördert und erhielt nach 20 Abschüssen am 1. Mai 1941 das Ritterkreuz. Insgesamt blieb er 130mal Sieger im Luftkampf.

Absetzbewegungen auf der Krim

Feodosia und Simferopol geräumt — Deutscher Bodengewinn bei Tarnopol

Führerhauptquartier, 15. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzten sich die deutschen und rumänischen Truppen bei andauernden Kämpfen gegen den scharf nachdrängenden Feind weiter nach Südwesten ab. Die Städte Feodosia und Simferopol wurden geräumt. In der Zeit vom 8. bis 13. April vernichteten Verbände des Heeres, der Luftwaffe und Marineartillerie 285 feindliche Panzer. In den schweren Kämpfen der letzten Tage haben sich die Kampfgruppen unter Führung von Major Schröder und Hauptmann Heidelberg besonders ausgezeichnet.

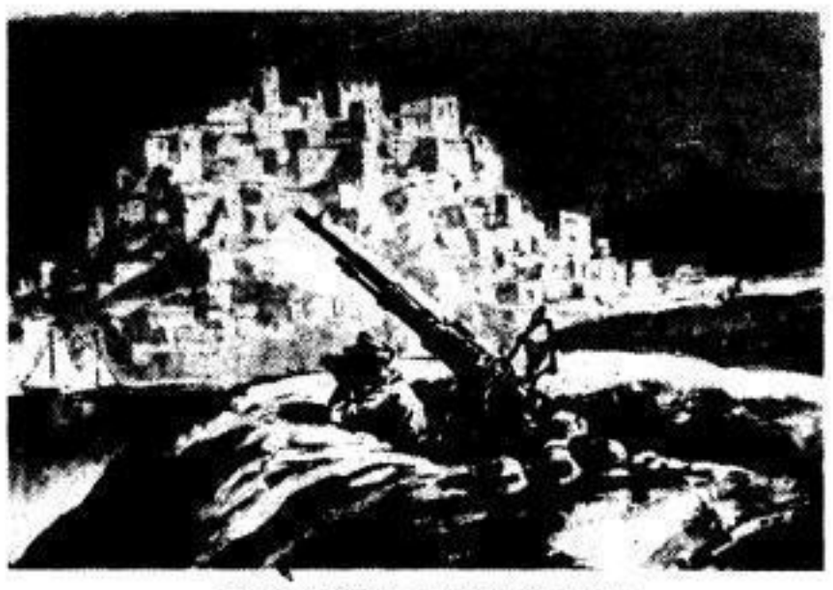
Am unteren Dnjestr versuchten die Sowjets, ihre Brückenköpfe auf dem Westufer des Flusses zu erweitern. Alle Angriffe wurden in sofortigen Gegenstößen zurückgeschlagen.

Die Luftwaffe griff mit starken Schlacht- und Kampffliegerkräften in die Abwehrkämpfe auf der Krim und im Raum von Tiraspol ein. Allein in diesen Räumen wurden in den beiden letzten Tagen 73 sowjetische Panzer durch Angriffe aus der Luft vernichtet.

Bei Delatyn und im Raum östlich Stanislau griffen die Bolschewisten mit stärkeren Kräften an. Sie wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche abgewiesen. Westlich Tarnopol brachen unsere Truppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein und gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes Boden. Die Besatzung der Stadt behauptete sich weiterhin in erbittertem Ringen gegen die von allen Seiten angreifenden Bolschewisten. Im Raum nördlich Brody und südwestlich Kowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kampfgruppen. Südlich Pleskau setzte der Feind mit starken Kräften seine Durchbruchsversuche fort. Unsere Truppen errangen erneut einen vollen Abwehrerfolg und vernichteten 48 von 90 angreifenden Panzern.

Aus Italien wird nur rege beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Ein Tagesangriff schwächerer feindlicher Fliegerkräfte im westdeutschen Grenzgebiet verursachte geringe Schäden.



Deutsche Wacht am Aegäischen Meer
SS-PK.-Zeichnung, SS-PK.-Kriegsberichter Bethmann (Sch.)

Wehrschießen angelaufen

× **Berlin.** Das Wehrschießen des deutschen Volkes, das unter Führung der SA. in allen Gauen des Reiches stattfindet, weist außerordentlich starke Beteiligung auf. Obwohl es erst vor zwei Wochen angelaufen ist, kann ihm schon heute ein voller Erfolg vorausgesagt werden. Die Fülle der Meldungen bestätigt eindrucksvoll die geschlossene Wehrbereitschaft der Heimat.

Die neue Kraft

w. l. Zwei Fragen sind es, die unser Volk heute vor allem berühren: der Verlauf der Kämpfe im Osten und der Massenmord aus der Luft, durch den uns die Briten und Amerikaner „weich" zu machen hoffen. Man kann dort, wo sie erörtert werden, die Feststellung treffen, daß der Ablauf der Ereignisse im Osten trotz aller Gebietsverluste und dem damit zwangsläufig zusammenhängenden Näherrücken des Krieges an lebenswichtige Räume des Reiches sehr ruhig und zuversichtlich beurteilt wird. Denn das deutsche Volk kennt seine militärische Führung. Es weiß, daß sie keinen Schritt tut, der nicht schon morgen einem höheren Zweck zu dienen hat, und daß sie nicht auf Prestigeerfolge erpicht ist, weil sie im Leben des einzelnen Soldaten mehr als einen Bestandteil ihrer Machtmittel sieht. Jeder Deutsche ist, sofern er das Tagesgeschehen in die große Gesamtschau des Krieges einzuordnen versteht, der festen Ueberzeugung, daß die Lage von heute nicht der Maßstab für die Entwicklung ist, die sich schon morgen anbahnen und die rohen, aber auch nicht unerschöpflichen Feindkräfte zähmen kann, bis sie die Situation grundlegend ändern und in ihre endgültige Form zu pressen vermag.

Etwas anders liegen die Dinge im Bombenkrieg. Niemand im ganzen Reich weiß heute, ob ihn das Schicksal morgen nicht auch in seinen Strudel gezogen und zum mitleidenden von hunderttausend anderen Volksgenossen gemacht hat. Das Gefühl, einem Gegner ausgeliefert zu sein, dessen Brutalität man nicht wenigstens mit einem Faustschlag begegnen kann, erzeugt gewisse Spannungen. Sie werden allerdings weitgehend gemildert durch das Wissen um die unerhörte Tapferkeit und die glänzenden Erfolge der Männer an unseren Abwehrwaffen. Wenn irgendwo in der Kampfbereitschaft derer, die Ziel und Opfer dieser Kriegführung sind, eine Lücke entsteht, wird sie außerdem schnell gefüllt durch einen Haß gegen die Verbrecher, der sich täglich in sich selbst erneuert und sehr oft weit fruchtbarer ist als die Liebe, von der man behauptet, daß sie Berge versetzen kann.

Dieser Haß ist ein Ergebnis des Bombenkrieges, das sehr positiv gewertet werden muß, denn aus ihm erwächst, wie man in unseren Frontstädten täglich beobachten kann, eine Kraft, die über den Willen zur Opferbereitschaft und das körperliche Vermögen des einzelnen oft weit hinausgeht. Diese Kraft ist so groß, daß sie nicht nur zwischen Schutt und Trümmern das tägliche Leben neu zu formen und die alten Leistungen aufrechtzuerhalten vermag. Wir brauchen, um uns die Stärke dieser neuen Kraft zu verdeutlichen, nur an den elfjährigen Pimpf aus Dortmund zu denken, der für die Rettung seiner Großeltern aus den Trümmern ihres Heimes mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden ist. Hier und in tausend anderen Fällen hat der Krieg durch die Unerbittlichkeit seiner Gesetze das Kind zum Manne geformt und es zu Taten befähigt, die man in normalen Zeiten als gigantische Leistungen gefeiert hätte. Heute spricht man kaum darüber. Sie gehören ganz einfach zu den Bestandteilen des Kriegsalltags. Sie werden Tag für Tag und Nacht für Nacht von arbeitsmüden Menschen mit einer Selbstverständlichkeit vollbracht, als hinge tatsächlich von ihrem Tun das deutsche Schicksal ab.

Aus der Vergangenheit sind eine Johanna Stegen, eine Eleonore Prochaska als Vorbilder des kämpferischen Frauentums unseres Volkes in die Geschichte eingegangen. Heute besitzen wir ganze Armeen solcher Frauen, ganze Heere von Männern und Kindern an der Heimatfront, denen der Ehrentitel eines Helden gebührt, ohne daß auch nur einer aus ihren Reihen daran dächte, Anspruch auf ihn zu erheben. Wer wie

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19440416/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG